

Interview mit Nationalratskandidatinnen und -Kandidaten zum Thema Landwirtschaft

Name: Thomas Roffler
Wohnort: 7214 Gräsch
Berufliche Tätigkeit: Landwirt
Partei: SVP

1. Stellen sie Ihren Bezug zur Bündner Landwirtschaft kurz vor.

Antwort: Seit 2015 bin ich Präsident des Bündner Bauernverbandes. Diese Aufgabe ist interessant, aber auch eine grosse Herausforderung. Ich stehe täglich mit Verbandsmitgliedern oder Organisationen im Austausch. So habe ich einen sehr direkten Bezug zum Bündner Bauernstand. Einen sehr engen Bezug pflege ich auch zur Bündner Alpwirtschaft. Diese liegt mir als langjähriger Alpmeister sehr am Herzen.

2. Welche Punkte kommen in der AP22+ zu kurz und müssen zwingend in die AP2030+ aufgenommen werden?

Antwort: Leider hat es das Parlament und der Bundesrat in der AP22+ nicht gemacht oder geschafft, den Regulierungs- und Administrationsaufwand zu senken. Das muss in der nächsten Runde der Agrarpolitik viel konsequenter angegangen werden. In der laufenden Agrarpolitik wurde der Tierhaltung zu wenig Priorität beigemessen. Die Tierhaltung muss zukünftig bessergestellt werden. Das ist im Gras- und Alpenland Schweiz wichtig. Die Bewirtschaftung kann nur aufrecht erhalten bleiben, wenn die Tierhaltung stark ist.

3. In welcher Form werden Sie sich im Nationalrat im Kampf gegen die Grossraubtierproblematik stark machen.

Antwort: Das Wichtigste ist, dass wir politisch einen Weg und die entsprechenden Grundlagen schaffen, dass so viel Wölfe als möglich abgeschossen werden. Ich bin überzeugt, dass weniger Wölfe auch weniger Schäden anrichten. Dieser Kampf ist anspruchsvoll, denn viele Naturschutzorganisationen wollen die Wölfe schützen und nicht nachhaltig regulieren. Wichtig ist auch, dass die finanziellen Aufwendungen vom Bund zusätzlich gesprochen werden, denn wir Bauern wollen die Wölfe nicht. Hier gilt es, das Bundesbudget genau anzuschauen und entsprechend zu intervenieren.

4. Für welches Kernthema neben der Landwirtschaft werden Sie sich im Nationalrat einsetzen?

Antwort: Die ganze Energieversorgung wird in Zukunft ein sehr zentrales Thema sein. Hier gibt es häufig Schnittstellen zur Landwirtschaft und es ist wichtig, wie hier die Politik die Weichen stellt. Ein weiteres für mich wichtiges Thema ist die Berufsbildung. Hier müssen wir einen Weg finden zwischen Theorie und Praxis. In der Berufsbildung kommen immer wiederkehrend anspruchsvolle Diskussionen auf uns zu. Etwas vom Wichtigsten ist mir, dass der Bund eine klar erkennbare Ausgabendisziplin hat, denn nur ein finanziell gesunder Staat kann verlässlich seine Aufgaben erfüllen.

5. Worin besteht ihrer Meinung nach die grösste Stärke der Bündner Landwirtschaft?

Antwort: Wir haben in Graubünden eine sehr grosse und breite Vielfalt in der Landwirtschaft. Das macht die Bündner Landwirtschaft attraktiv, auch für kommende Generationen. Graubünden hat viele Alpen. Die Alpwirtschaft ist eine wichtige Entlastung für die Heimbetriebe und finanziell gut. Es gibt kaum einen Kanton, der über so viele Produkte mit einer klaren Identität verfügt wie Graubünden. Das verschafft uns eine hohe Präsenz und erschliesst uns gute Märkte.